

Dienstag
14.
Juni

165. Tag des Jahres 2022
200 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 24



Guten Morgen

Evergreens und restaurierte Tatorte

50 Jahre Tatort – als Gabi anlässlich des Jubiläums der Kult-Krimireihe vor ein paar Wochen die Schimanski in der Mediathek entdeckte, ließ sie alles stehen und liegen. Sie musste ihn wiedersehen – Horst Schimanski, den Traummann ihrer Jugend. Es war eine lange (Fernseh-)Nacht mit ihm. Was Gabi jetzt beim WDR entdeckte, rief in ihr Freude und Entsetzen zugleich hervor: Der Sender hat Schimanski-Tatorte in HD restauriert. Die Freude ist groß. Jetzt kommt Horst mit seiner abgewetzten Jacke in 1A-Bildqualität besonders

scharf in Gabis Wohnzimmer. Wie nett! Erschrocken hat sie allerdings die Tatsache, dass Filme aus ihrer Jugend inzwischen schon restauriert werden. Man wird nicht jünger. Das führen Gedanken wie diese ihr schonungslos vor Augen. Aber was soll's. Tom Cruise hat sich auch gut gehalten. Der steht in ihrer Gunst auf Platz 2 nach Schimi und kommt in „Top Gun-2“ fast so jugendlich daher wie im legendären ersten Teil anno 1986. Was der kann, kann Gabi auch. Sie beschließt, nicht weiter zu altern. Sabine Robrecht

Kommentar

Umsichtige Verkehrsplanung Der ÖPNV muss fließen

Von Peter Bollig



Wenn es um die Verkehrswende und die künftige Gestaltung von Straßen geht, haben manche Akteure den Boden der Tatsachen längst verlassen. Sie wollen die Straßen schon jetzt einem Verkehr anpassen, den sie sich in einem Idealbild für die Zukunft vorstellen: Mit Menschen, die vor allem mit dem Rad, mit Bussen oder Bahnen fahren.

Dass das mit der Realität und den Herausforderungen der Gegenwart nicht übereinstimmt, machte Mobiel-Chef Martin Uekmann in der Jahresbilanz klar: In der wachsenden Großstadt nimmt der Autoverkehr mit jährlich 5000 zusätzlichen Pkw eher zu, und der Stau erfasst schon jetzt auch Busse und Straßenbahnen.

Würden auf Hauptverbindungen wie der Artur-Ladebeck-, der Jöllenbecker oder der Detmolder Straße Fahrspuren einkassiert, um Radwege kompromisslos und möglichst in Maximalbreite umzusetzen, müssten sich Bahnen und Busse in den Stau einreihen, wenn Unfälle, Rettungseinsätze oder die Müllabfuhr den Verkehr ausbremsen. Oder weil die zurückgebaute Straße für den ganz normalen Verkehr einfach nicht ausreicht.

Das wäre den Zielen der Verkehrswende kaum zuträglich. Ein ÖPNV, der unzuverlässig ist, bietet keinen Anreiz, auf Bus und Bahn umzusteigen. Das gilt auch für einen lahmen ÖPNV, der bei flächendeckendem Tempo 30 ausgebremst wird.

Die Forderungen zum Fahrbahnrückbau, die den ÖPNV in die Staus zwingen würde, zeigt auch, dass die Vertreter des so genannten Umweltverbundes (ÖPNV, Radfahrer, Fußgänger) nicht an einem Strang ziehen. Da sind manchen Akteuren der Fahrrad-Lobby nicht nur die Autofahrer, sondern eben auch die Fahrgäste in Bussen und Bahnen offenkundig egal.

Einer geht durch die Stadt ...

... und findet, dass der Sommer sich jetzt mal entscheiden soll. Mal ist es am Montag schwülwarm in Bielefeld, mal ge-

hen heftige Schauer über der Stadt nieder. Sekt oder Selters: entweder Sonne oder Regen. Klar für die Sonne plädiert EINER

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Jahnplatz Oberntorwall 24, 33602 Bielefeld Telefon 0521/585-502, -503 Fax 0521/585-70503	Heinz Stelte 0521/585-256 Peter Bollig 0521/585-596 Jens Heinze 0521/585-253 Uta Jostwerner 0521/585-250
Anzeigenannahme Telefon 0521/585-8 Fax 0521/585-480	Bernhard Piertel 0521/585-560 Markus Poch 0521/585-251 Stephan Rechlin 0521/585-246
Gewerbliche Anzeigen Telefon 0521/585-395	Kerstin Sewöster 0521/585-257 Hendrik Uffmann 0521/585-252 Arndt Wienböker 0521/585-243
Abonnentenservice Telefon 0521/585-100 Fax 0521/585-371 kundenservice@westfalen-blatt.de	Sekretariat Beate Willer 0521/585-247 Fax 0521/585-498
Lokalredaktion am Jahnplatz Oberntorwall 24, 33602 Bielefeld André Best 0521/585-556	bielefeld@westfalen-blatt.de www.westfalen-blatt.de



Vier Wasserstoffbusse hat Mobiel inzwischen im Einsatz. Auch sie laufen Gefahr, im Verkehr stecken zu bleiben, wenn die Zahl der Autofahrten zunimmt. Foto: Thomas F. Starke

Mobiel-Bilanz: Corona hat auch 2021 Spuren hinterlassen – 5000 zusätzliche Pkw pro Jahr bereiten Sorgen

Busse und Bahnen öfter im Stau

Von Peter Bollig

BIELEFELD (WB). Für den Öffentlichen Personennahverkehr ist das 9-Euro-Ticket eine großartige Werbung, findet Mobiel-Chef Martin Uekmann. Diese Werbung braucht es auch, damit künftig mehr Menschen mit Bus und Bahn fahren. Das hat nicht allein mit mehr Einnahmen oder den Klimazielen zu tun, wie Uekmann in der Bilanzpressekonferenz erklärt. Auch die Pünktlichkeit des ÖPNV hängt davon ab, dass weniger Menschen mit dem Auto fahren.

5000 zusätzliche Autos, die jedes Jahr in der wachsenden Stadt Bielefeld angemeldet werden – „die machen uns Sorgen“, sagt Mobiel-Geschäftsführer Martin Uekmann. Denn die zusätzlichen Fahrzeuge im Straßenverkehr verursachen mehr Staus, in denen Busse und Straßenbahnen stecken bleiben. Dass immer wieder Fahrgäste vergeblich an den Haltestellen warten, weil Busse oder Bahnen ausfallen, habe auch damit zu tun. „Ein pünktlicher ÖPNV wird nur funktionieren, wenn wir nicht im Stau stehen“, sagt Martin Uekmann und warnt, diesen Aspekt bei der Neuaufteilung der Verkehrsräume nicht zu vergessen.

Wenn Straßen etwa zugunsten von Radwegen von zwei auf eine Fahrspur zurückgebaut werden, werden Bahnen und Busse, die eben-

falls auf dieser einen Spur unterwegs sind, blockiert, sobald es sich staut. Das könnte die künftige Artur-Ladebeck-Straße ebenso betreffen wie die Detmolder Straße.

Auch im vergangenen Jahr hatte Mobiel mit der Coronapandemie zu kämpfen. Zwar stiegen die Fahrgastzahlen im Vergleich zum Vorjahr von 33,6 auf 34,8 Millionen pro Jahr. Von den 60 Millionen Fahrgästen des Jahres 2019 war Mobiel aber weit entfernt. Die Umsatzerlöse fielen von 54,2 auf 52,9 Millionen Euro, die Verluste im Jahresergebnis stiegen von 27,9 auf 32,8 Millionen Euro. Gerechnet hatte Mobiel mit einem um 6,5 Millionen Euro höheren Verlust. Der Rettungsschirm, das „entschlossene Handeln von Bund und Land“ habe das verhindert, sagt Martin Uekmann. Aber auch 2023 werde man auf diese Unterstützung angewiesen sein.

Corona hatte auch etliche Fahrer in die Quarantäne gezwungen und zusätzlich für Ausfälle im Fahrplan gesorgt. Der Personalbestand von derzeit 511 Fahrern soll daher aufgestockt werden. „Wir sind in der Akquise“, sagt Uekmann.

Die Hoffnung ruht nach der Pandemie darauf, dass die Menschen nach ihren Erfahrungen mit dem Homeoffice und durch die aktuell steigenden Lebenshaltungskosten vielleicht den Zweit-

wagen abschaffen. Oder nach drei Monaten 9-Euro-Ticket auf den Geschmack des ÖPNV gekommen sind und „hängen bleiben“, so Uekmann. Ziel bei der Verkehrswende sei es ja, dass 25 Prozent aller Wege mit Bus

»Mobiel und die Stadt können die Verkehrswende nicht alleine umsetzen.«

Mobiel-Chef Martin Uekmann

und Bahn zurückgelegt werden. Derzeit liegt die Quote bei 14 Prozent.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat Mobiel knapp 30 Millionen Euro investiert. Den Großteil in neue Vamos-Stadtbahnzüge. 24 davon

zum Preis von 95 Millionen Euro sind bestellt, bislang 13 geliefert worden. „Der Rest kommt in diesem Jahr“, sagt Kai-Uwe Steinbrecher, Geschäftsbereichsleiter Technik. 2021 wurde der Hochbahnsteig Sieker-Mitte in Betrieb genommen. Vier Wasserstoffbusse waren bestellt und sind im Mai dieses Jahres auf die Straße gebracht worden. Jetzt würden auf der Linie 29 damit Erfahrungen gesammelt, bevor über weitere Anschaffungen entschieden werde.

Der Verkehrsbetrieb sieht sich nicht nur als Anbieter des ÖPNV, sondern mit seinen Sharing-Angeboten auch als Antreiber bei alternativen Fortbewegungsmitteln: Der Bestand der „Siggi“-Leihfahrräder sei von 250 auf 600 aufgestockt worden, berichtet Cornelia Christian,

Leiterin Kundenmanagement bei Mobiel. 1,8 Millionen Kilometer wurden demnach mit den verschiedenen Sharing-Fahrzeugen zurückgelegt: mit Siggi-Rädern, den Anton-Bussen, Alma-Elektrorollern, E-Scootern oder mit Elektro-Sharing-Autos.

Das alles kostet Geld. Die Verluste des ÖPNV können die Stadtwerke als Mutterkonzern durch Gewinne der Versorgungssparten nicht mehr ausgleichen. 30 bis 40 Prozent der jährlichen Verluste, etwa 15 Millionen Euro, kommen daher inzwischen aus dem städtischen Haushalt. Martin Uekmann sieht verstärkt den Bund und das Land in der Pflicht, die Finanzierung mitzutragen. Mobiel und die Stadt könnten „die Verkehrswende nicht alleine umsetzen“.

Und der Ausblick auf 2022? Die Planungen zur Verlängerung der Linie 1 gehen im Herbst mit Bürgern und Politik weiter, die über die Trassenführung in Sennestadt entscheiden sollen. Vorbereitende Arbeiten zum Bau der Hochbahnsteige in Brackwede haben begonnen, und auch die Infrastruktur für die Herstellung von Wasserstoff aus Energie der Müllverbrennungsanlage wird ausgebaut. Bisher wird Wasserstoff an die Tankstelle neben der Müllverbrennungsanlage noch angeliefert. Künftig sollen bis zu 20 Busse selbst produzierten Wasserstoff tanken können.



Sie zogen bei Mobiel die Jahresbilanz (von links): David Heidenreich (Leiter Verkehrswirtschaft), Kai-Uwe Steinbrecher (Leiter Technik), Geschäftsführer Martin Uekmann und Cornelia Christian (Leiterin Kundenmanagement). Foto: Thomas F. Starke

49-Jährige kann nur wegen Übergriff auf Sohn verurteilt werden – Taten gegen Tochter waren nicht zu beweisen

Kind missbraucht: Bewährung für Mutter

BIELEFELD (hz). Die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft beim Prozess vor dem Landgericht Bielefeld wogen schwer: Eine zweifache Mutter soll von 2008 bis Ende 2015 ihre seinerzeit minderjährige Tochter sexuell missbraucht, körperlich und seelisch misshandelt und sogar mit dem Tode bedroht haben.

Auch von einem Sexübergriff auf den seinerzeit neunjährigen Sohn Anfang 2016 war die Rede. Das alles soll sich in Wohnungen in Bielefeld und Verl zugetra-

gen haben, wo die damals alkoholranke Frau mit Mann und Kindern lebte.

Verurteilt wurde die bislang nicht straffällig gewordene Bielefelderin (49) letztlich nur zu einer Bewährungsstrafe von sechs Monaten. Außerdem erhielt sie eine Geldstrafe von 1500 Euro, zahlbar an den Kinderschutzbund. Denn von den Vorwürfen aus der Anklage konnte vor Gericht nur der Sexübergriff auf den minderjährigen Sohn bewiesen werden. Diese Tat hatte der junge Mann glaubhaft mit

Einzelheiten vor dem Landgericht geschildert, seine Schwester bestätigte das.

Die nach Feststellung der Großen Strafkammer psychisch schwer belastete Tochter war vor Gericht mit dem Geschehen offenbar überfordert. Die junge Frau habe pauschal und oberflächlich ausgesagt ohne ins Detail zu gehen, beim zweiten Tag im Zeugenstand sogar von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch gemacht und geschwiegen, hieß es. So waren die Vorwürfe des jahrelangen se-

xuellen Missbrauchs seitens der Mutter und die der Frau zu Last gelegten Gewalttaten gegenüber ihrer Tochter nicht zu beweisen.

Der Staatsanwaltschaft zufolge sollen die Sextaten der damals alkoholabhängigen Mutter in Bielefeld begonnen haben, als sich ihre Tochter im Grundschulalter befand. Nach dem Umzug der Familie nach Verl soll es zu weiteren Übergriffen gekommen sein. Die Staatsanwaltschaft ging von mehr als 200 Fällen aus.

Zudem soll sie das Mäd-

chen mit einem Messer bedroht und die damalige Schülerin in ihrem Bett gewürgt haben. Daher habe beim Prozess kurzzeitig der Verdacht des versuchten Totschlags der Frau an ihrer Tochter im Raum gestanden, bestätigte Verteidiger Jerrit Schöll.

Das Familienleben der Angeklagten liegt längst in Trümmern. 2015 zerbrach ihre Ehe, es kam nach Angaben der Frau zu einer hässlichen Trennung, der Mann und die Kinder wandten sich in der Folge von ihr ab.